

Übersichten

Außenpolitik

*(1) 1995 - ein "Nachbarschaftsjahr"

Über die "außenpolitische Schwerarbeit", die Mitglieder des Politbüros i.J. 1995 geleistet haben, wurde bereits berichtet (C.a., November 1995, Ü 6).

Betont werden sollte in diesem Zusammenhang aber noch die Tatsache, daß sich die außenpolitischen Bemühungen der VRCh im abgelaufenen Jahr - stärker noch als früher - auf die asiatische Umwelt konzentriert haben. Dies kam in dreifacher Hinsicht zum Ausdruck, nämlich im Bereich des diplomatischen Austausches, der Grenzverhandlungen und des Außenhandels.

Was erstens die Diplomatie anbelangt, so kamen 1995 immerhin 10 Staats- und Regierungschefs aus asiatischen Nachbarländern nach China, darunter die Präsidenten von Singapur, Laos und Kasachstan, die Ministerpräsidenten von Japan, Südkorea, Singapur, Bangladesh, Pakistan und Kirgistan sowie die Parlamentspräsidenten aus Thailand und den Philippinen. Als Gast konnte auch der KPV-Generalsekretär Do Muoi im November begrüßt werden.

Auch im Gegenzug besuchten zahlreiche Politiker die Nachbarländer, so Jiang Zemin und Li Peng den Nachbarn Rußland, Jiang Zemin ferner (im November 1995) Südkorea, NVK-Präsident Qiao Shi die Nachbarn Japan, Südkorea, Pakistan und Indien. Darüber hinaus führte der Vorsitzende der Politischen Konsultativkonferenz, Li Ruihuan, Ende des Jahres eine Reise durch fünf südostasiatische Staaten durch, nämlich durch Kambodscha, Myanmar, Malaysia, Singapur und Thailand.

Zweitens kam es auch bei der Lösung von Grenzdisputen zu weiteren Vereinbarungen und Annäherungen.

Wie bereits berichtet (C.a., Oktober 1995, Ü 4), ist ein chinesisch-russisches Abkommen über den westlichen

Sektor der gemeinsamen Grenze unterzeichnet, und zwar im September 1995. Hierbei handelte es sich um ein nur 54 km langes, wegen der Topographie aber äußerst kompliziertes Teilstück. Nachdem der Grenzverlauf im Ostsektor bereits 1991 formal geregelt worden war, sind damit 99% der 4.000 km langen gemeinsamen Grenze unter Dach und Fach. Zu regeln bleiben jetzt nur noch die Besitzverhältnisse über zwei Inseln im östlichen Grenzflußbereich.

Auch mit Indien gingen die Gespräche weiter, vor allem im August 1995. Beide Seiten stützten sich hierbei auf das Abkommen von 1993, das vorsieht, daß Spannungen im Grenzbereich durch friedliche Verhandlungen gelöst werden sollen.

Im August kamen beide Seiten überein, vier der Grenzposten in der Wangdong-Region aufzulösen - ein erster Schritt im Bereich der militärischen Entflechtung. Der Besuch Qiao Shis im November 1995 trug dazu bei, daß beide Seiten ihre Entschlossenheit, sich an die Abmachung von 1993 zu halten, noch einmal bekräftigten.

Auch mit den Philippinen kam es zu Konsultationen im August 1995, wobei es - wieder einmal! - um den Spratly-Archipel ging sowie um jene Probleme, die dadurch entstanden waren, daß China auf dem von den Philippinen beanspruchten "Mischief-Insel" Bauten errichtet hatte, die angeblich nur dem Schutz chinesischer Fischer vor Unwettergefahren dienen sollten. Gelöst wurde die Streitfrage um den Inselbesitz zwar keineswegs, doch einigte man sich auf einige Verfahrensregeln und angeblich auch über eine gemeinsame wirtschaftliche Entwicklung des betreffenden Archipelabschnitts.

Auch mit Vietnam, das die tiefgehendsten und weitreichendsten Grenzkonflikte mit China hat, ist es im Juli 1995 zu Besprechungen gekommen, wobei sich die Verhandlungen zunächst auf die "unkomplizierteren" Bereiche, nämlich auf die Markierung der Landgrenzen und auf den Grenzverlauf im Golf von

Tongking (chin.: *beibuwan*) begrenzten, während die schwierigste Frage, nämlich der Streit um den Spratly-Archipel, einstweilen ausgeklammert blieb. Der Verhandlungswille beider Seiten wurde beim Besuch des KPV-Generalsekretärs Do Muoi in Beijing im November 1995 noch einmal bekräftigt. Im März 1995 kam es auch zu einer gemeinsamen Grenzinspektion chinesischer und birmanischer Regierungsdelegationen.

Was schließlich das ASEAN-Bündnis insgesamt anbelangt, so schlug Außenminister Qian Qichen am Rande der 28. ASEAN-Ministerkonferenz in Brunei im Juli vor, den Spratly-Streit einstweilen auf die lange Bank zu schieben und statt politischer Lösungen eine gemeinsame wirtschaftliche Entwicklung der Spratly-Region voranzutreiben. Im übrigen sorgte China dafür, daß die Spratly-Frage vor allem auf bilateraler Ebene besprochen wird.

Drittens gab es auch im Außenhandel mit den Nachbarländern beträchtliche Ausweitungen:

- Japan bleibt Chinas größter Handelspartner, und zwar mit einem Gesamtvolumen von 50 Mrd. US\$ i.J. 1995 (gegenüber 46,24 Mrd. i.J. 1994).
- Auch der Außenhandel mit Südkorea erreichte neue Rekorde und hat bis Ende 1995 die 15-Mrd.-US\$-Marke durchstoßen - das Fünffache gegenüber 1991.

Der Außenhandel Chinas mit dem ASEAN-Staaten ist seit 1988 jedes Jahr um 20% gestiegen. Zusammengekommen sind die sieben ASEAN-Länder mittlerweile Chinas sechstwichtigster Handelspartner. Weit an der Spitze steht hier der Austausch mit Singapur, der bereits in der ersten Jahreshälfte 3 Mrd. US\$ erreicht und damit den Umfang der ersten Jahreshälfte 1994 um 30% überschritten hatte. Bis Juni 1995 hatte Singapur bereits 5.086 Investitionsprojekte mit einem Gesamtkapital von 10,26 Mrd. US\$ in China plazierte und stand damit unter den größten Investoren direkt hinter Japan auf Platz 5. Auch der chinesische Handel mit Malaysia ist gegenüber dem Vorjahr um gleich 40% gestiegen. Die Zahl der malaysischen Investitionsprojekte beläuft sich derzeit auf 140. Der Handel mit Indonesien erreichte in der ersten Jahreshälfte 1,5 Mrd. US\$ - ein Anstieg von 51,2% gegenüber der gleichen Periode i.J. 1994. Der Handel mit Thailand belief sich auf insgesamt 3 Mrd. US\$ (1994: 2,3 Mrd.).

Auch mit den südasiatischen Ländern Pakistan und Indien gab es weitere Zuwächse. (XNA, 19.12.95) China ist zuversichtlich, daß angesichts der kräftig zunehmenden "Multipolarisierung", wie sie gerade durch die chinesische Nachbarschaftspolitik noch besonders gefördert wird, ein Krieg großen Stils immer unwahrscheinlicher wird; dafür habe sich die internationale Situation allzu sehr stabilisiert, obwohl die großen Nationen nach wie vor nicht nur zusammenarbeiteten, sondern auch gegeneinander kooperierten. Vor allem sei es die wirtschaftliche Entwicklung, die dafür Sorge, daß militärische Aspekte immer zweitrangiger würden. (XNA, 13.12.95)

Xinhua zieht folgende Jahresbilanz: (XNA, 29.12.95; SWB, 1.1.96) Die Welt befindet sich in einem Übergangsstadium, das durch "Frieden und Entwicklung" gekennzeichnet sei. Das Jahr 1995 habe neue Tendenzen in der sich wandelnden Welt hervortreten lassen, nämlich (1) Multipolarisierung und Anwachsen des Gleichgewichts zwischen den großen Mächten; (Zusammenbruch der bipolaren Weltordnung; Rückgang der "Weltführerschaft" durch die USA; Verlangen der wirtschaftlichen Großmächte Japan und Deutschland nach einer stärkeren politischen Mitwirkung; Rückkehr Rußlands in die Weltarena als Großmacht; Zunahme des wirtschaftlichen - und damit auch politischen - Gewichts der VR China.

(2) Zunehmender Wettbewerb zwischen den Nationalstaaten: Das Ende des Kalten Kriegs hat die "nationalen Kräfte" wieder wichtiger werden lassen. "Nationale Stärke" ist eine Kombination wirtschaftlicher, militärischer, wissenschaftlicher, technologischer und ausbildungsgerechter Elemente, wobei allerdings der wirtschaftliche Einfluß am schwersten wiegt. So kommt es, daß Westeuropa und Japan gegenüber den USA immer mehr nach Gleichberechtigung verlangen.

(3) Wirtschaftliche Regionalisierung und wachsende Interdependenz: Die Welt sei - in höchst dialektischer Weise - gekennzeichnet durch Autarkie und Offenheit, durch Stabilität und Reformen, durch Zusammenarbeit und Wettbewerb. Wirtschaftliche Regionalisierung und gegenseitige Interdependenz seien zu einem unwiderstehlichen Trend geworden und drückten sich in regionalen, überregionalen und globalen Wirtschaftsorganisationen aus - man denke

an die EU, an die NAFTA, an die APEC, an die Afrikanische Wirtschaftseinheit und an die WTO. Niemand könne sich mehr isolieren und sich vom "internationalen Zug" der Entwicklung abkoppeln.

(4) Aufstieg der Entwicklungsländer: Aus Anhängseln hätten sich die Entwicklungsländer inzwischen zu aktiven Mitspielern in der Politik und in der Wirtschaft entwickelt. Dies sei besonders deutlich geworden bei den NICs, aber auch anhand der Entwicklung der VR China. (Frage: Gelten Hypothesen dieser Art auch für die LDC (Least Developed Countries?) -we-

*(2)

Ausweisung eines deutschen Journalisten

In auffallend zeitlicher Nähe zum China-Besuch des deutschen Bundeskanzlers wurde der deutsche Journalist Henrik Bork, der seit mehreren Jahren für die *Frankfurter Rundschau* sowie für andere Zeitungen berichtete, aus der VR China ausgewiesen. Dies geschah dadurch, daß die chinesischen Behörden das Visum und die Arbeitserlaubnis nicht verlängerten und ihn so dazu veranlaßten, bis zum 28. Dezember das Land zu verlassen.

U.a. wurde Bork mit dem Vorwurf konfrontiert, negativ über China berichtet und führende politische Persönlichkeiten angegriffen zu haben - u.a. den Ministerpräsidenten am Vorabend seines Deutschland-Besuchs im Sommer 1994.

Li Pengs Deutschland-Visite hat sich damals - zumindest aus seiner Sicht - zu einem Horrortrip entwickelt. Für Li Peng war diese Behandlung um so ärgerlicher, als sein Konkurrent Jiang Zemin bei seiner nur wenige Monate später erfolgten Deutschland-Besuch äußerst umgänglich behandelt worden war.

Li beschloß deshalb, in der für seine Politik üblichen Rauheit "Rache" zu nehmen, wobei der Gegenbesuch des deutschen Bundeskanzlers als willkommene Gelegenheit diene. Da viele der Li'schen Attacken allerdings in dem für China so typischen "Stil der Indirektheit" vorgetragen wurden, konnten die Signale erst im nachhinein als zusammengehörige Teile einer einheitlichen "Botschaft" gedeutet werden. Näheres dazu im Thema dieses Hefts. -we-

Innenpolitik

*(3)

Lokale Unruhen und wachsende soziale Spannungen

Im Jahre 1995 wurde eine Vielzahl von Berichten über lokale Unruhen bekannt. Besonders schwere gewaltsame Auseinandersetzungen ereigneten sich Anfang Dezember in dem zu Shenzhen gehörenden Dorf Longtian (25 Kilometer nördlich der Sonderwirtschaftszone). Dort kam es zu einem blutigen Konflikt zwischen Wanderarbeitern aus der Provinz Hunan und lokalen Sicherheitskräften. Die Beziehungen zwischen den relativ wohlhabenden Einheimischen und den armen Wanderarbeitern waren offenbar schon seit langer Zeit außerordentlich gespannt; auch wurden die Zuwanderer aus Hunan von den lokalen Behörden offenbar nicht selten willkürlich gemaßregelt und drangsaliert.

Aus einem nichtigen Anlaß (ein Dorfbewohner war mit seinem Motorrad auf eine von den Arbeitern gerade frisch geteerte Straße gefahren; in den folgenden Streit griffen Dorfwächter und Polizisten ein und versuchten, einige Arbeiter festzunehmen, was auf heftige Gegenwehr traf) kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der lokale Sitz des Kommunistischen Parteikomitees gestürmt und vollständig demoliert sowie mehrere Funktionäre mißhandelt wurden. Durch Einheiten der paramilitärischen Bewaffneten Volkspolizei wurden die Unruhen schließlich unterdrückt, wobei es auch zu Schußwaffeneinsatz gekommen sein soll. Bis zu zehn Menschen sollen umgekommen und mehrere Dutzend zum Teil schwer verletzt worden sein. Das Hongkonger Fernsehen konnte einige Tage nach den Vorkommnissen Bilder von einer Leiche, von Verletzten und von verwüsteten Gebäuden zeigen. (SCMP, 6./7.12.95; SZ, 7.12.95; AWSJ, 11.12.95)

Detailliertere Berichte über spontane Unruhen und lokale Protestbewegungen wurden 1995 unter anderem auch aus folgenden Regionen gemeldet:

- In *Zhejiang* randalierte in einem Vorort Hangzhous im Oktober eine große Zahl von Bauern, weil sie die lokalen Behörden der Veruntreuung von Geldern aus einem Wohlfahrts-